Erhard Wacker

Die Weihe der Wallfahrtskirche St. Apollinaris in Remagen

Erhard Wacker

Die Weihe der Wallfahrtskirche St. Apollinaris in Remagen

2012

Dank

Mein herzlicher Dank gilt allen Mitarbeiterinnen der Bibliothek des RheinAhr-Campus in Remagen für die Unterstützung bei der Literaturbeschaffung.

© Copyright und Vertrieb

Dr. Erhard Wacker
Wässigertal 11a
53424 Remagen
info@farbeundzahl.de

Einleitung

Um das Wort Weihe hat sich in der christlichen Kirche in den letzten Jahrhunderten ein ganzer Begriffsapparat entwickelt: Benediction, Benedictiones constitutivae, Benedictiones invoctativae, Consecration, Consecratio dedicatio, Dedication, Donec consecratio, Ordination, Segnung, Weihe, Weihung usw. Leider werden diese Begriffe zu verschiedenen Zeiten von Autoren auch noch unterschiedlich angewandt.[1] Ich werde hier nur zwei verwenden: *Weihe und Einsegnung*. Durch die einfache Weihe wird ein Gebäude zu einem Gotteshaus in dem die Heilige Messe gefeiert werden kann. Diese Weihe kann ein Pfarrer ausführen, bei bedeutenden Kirchen findet jedoch eine feierliche Einsegnung durch einen (Weih-)Bischof statt.

Das Weihedatum einer Kirche ist normalerweise gut bekannt, gerade wenn es nicht bis ins Mittelalter zurückreicht. Bei der Wallfahrtskirche St. Apollinaris in Remagen liegt der Fall etwas anders: Der Kirchenbau wurde von Franz Egon von Fürstenberg-Stammheim privat finanziert und organisiert. Die offizielle Grundsteinlegung erfolgte am 22.07.1839. Der Rohbau stand bereits im Wesentlichen im Jahr 1843, die aufwendige Innenausstattung zog sich aber noch bis ins Frühjahr 1857 hin. Nach Abschluss der Arbeiten fand dann im März 1857 die Weihe statt. Aber an welchem Datum? Wenn man die einschlägige Literatur zurate zieht, sieht das Resultat wie folgt aus:

Die angegebenen Weihedaten lauten:[2]

24. März	Birlo (1857)	Seite	32
	Schorn (1869)	Seite	44
	St. Apollinarisberg (1882)	Seite	54
	Rigomagus 3 (1972)	Seite	27
	Pauly (2002)	Seite	6
	Apollinariskirche (2005)[3]	Seite	140
25. März	Bierbaum (1907)	Seite	92
	Loef (1970)	Seite	28
	Hoss (1977)	Seite	55
26. März	Bierbaum (1907)	Seite	35
	Koller (1935)	Seite	64
	Stausberg (1958)	Seite	64
27. März	Lerch (1956)	Seite	38
28. März	Rösler-schinke (1994)	Seite	32
	Apollinariskirche (2005)[4]	Seite	190
	Custodis/pauly (2008)	Seite	10

Zwischen dem 24. und 28. März 1857 kommen alle Tage vor!

Die drei zentralen Fragen dieses Textes zur Weihe lauten:

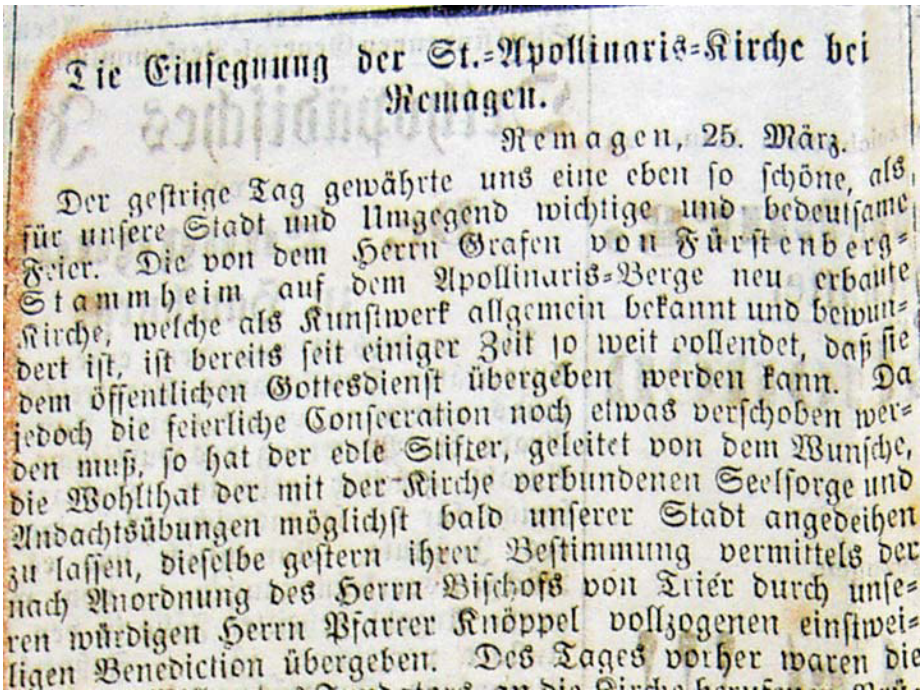
1. Wann wurde die Apollinariskirche geweiht?
2. Warum gibt es in der Literatur verschiedene Daten?
3. Warum hat es keine feierliche Einsegnung gegeben?

1. Wann wurde die Apollinariskirche geweiht?

Ein kurzer Blick ins Archiv könnte eigentlich sofort Klarheit schaffen.

In allen Quellen des Jahres 1857 wird nur ein Datum angegeben:
24. März 1857. Warum gerade dieser Tag? Der 60. Geburtstag des Grafen Franz Egon von Fürstenberg-Stammheim und die Weihe sollten zusammen stattfinden.

Als Erstes berichtet die KÖLNISCHE ZEITUNG in ihrer Ausgabe vom 28. März 1857 über dieses Ereignis (siehe Abb. 1). Der Artikel wurde von der Familie Fürstenberg-Stammheim selbst verfasst. Der handschriftliche Entwurf befindet sich im ARCHIV FÜRSTENBERG-STAMMHEIM. Der gleiche Artikel erscheint Sonntag, 29. März, auch in ERSTE BEILAGE ZU DEN BERLINISCHEN NACHRICHTEN VON STAATS- UND GELEHRTEN SACHEN.[6] Am selben Tag widmet sich ebenfalls die AUGSBURGER POSTZEITUNG der Apollinariskirche.[7]



Die Einsegnung der St.-Apollinaris-Kirche bei Remagen.

Remagen, 25. März.

Der gestrige Tag gewährte uns eine eben so schöne, als für unsere Stadt und Umgegend wichtige und bedeutsame Feier. Die von dem Herrn Grafen von Fürstenberg-Stammheim auf dem Apollinaris-Berge neu erbaute Kirche, welche als Kunstwerk allgemein bekannt und bewundert ist, ist bereits seit einiger Zeit so weit vollendet, daß sie dem öffentlichen Gottesdienst übergeben werden kann. Da jedoch die feierliche Consecration noch etwas verschoben werden muß, so hat der edle Stifter, geleitet von dem Wunsche, die Wohlthat der mit der Kirche verbundenen Seelsorge und Andachtsübungen möglichst bald unserer Stadt angedeihen zu lassen, dieselbe gestern ihrer Bestimmung vermittels der nach Anordnung des Herrn Bischofs von Trier durch unseren würdigen Herrn Pfarrer Knöppel vollzogenen einstweiligen Benediction übergeben. Des Tages vorher waren die

Abb. 1: Kölnische Zeitung vom 28. März 1857

Den nächsten großen und bebilderten Bericht veröffentlicht die ILLUSTRIRTE ZEITUNG am 2 Mai.[8] Auf der Titelseite wird halbseitig ein Stich von der Einweihung abgedruckt (siehe Titelseite und Abb. 2). Die Textzeile unter dem Stich lautet: *„Die Einsegnung der Apollinariskirche bei Remagen am 24. März: Die Überreichung der Schlüssel an den Grafen von Fürstenberg-Stammheim durch den Dombaumeister Geh. Regierungsrath Zwirner".* Im Innenteil folgt dann ein ausführlicher Bericht, sowie eine Kurzbiografie über Andreas Müller, einem der Nazarener-Künstler.

Die Einsegnung der Apollinariskirche bei Remagen am 24. März: Die Ueberreichung der Schlüssel an den Grafen von Fürstenberg-Stammheim durch den Dombaumeister Geh. Regierungsrath Zwirner.

Abb. 2: Stich zur Einweihung der Apollinariskirche

Eine weitere interessante Notiz finden wir in der PFÄLZER ZEITUNG vom 28. März 1857: *"Remagen, 24. März. Die Fürsehung hat den Prinzen Friedrich Wilhelm v. Preußen vor einem Unglück bewahrt. Als derselbe heute Morgen mit Extrapost von Andernach in Remagen hereinfuhr, um sich zu der Feier der*

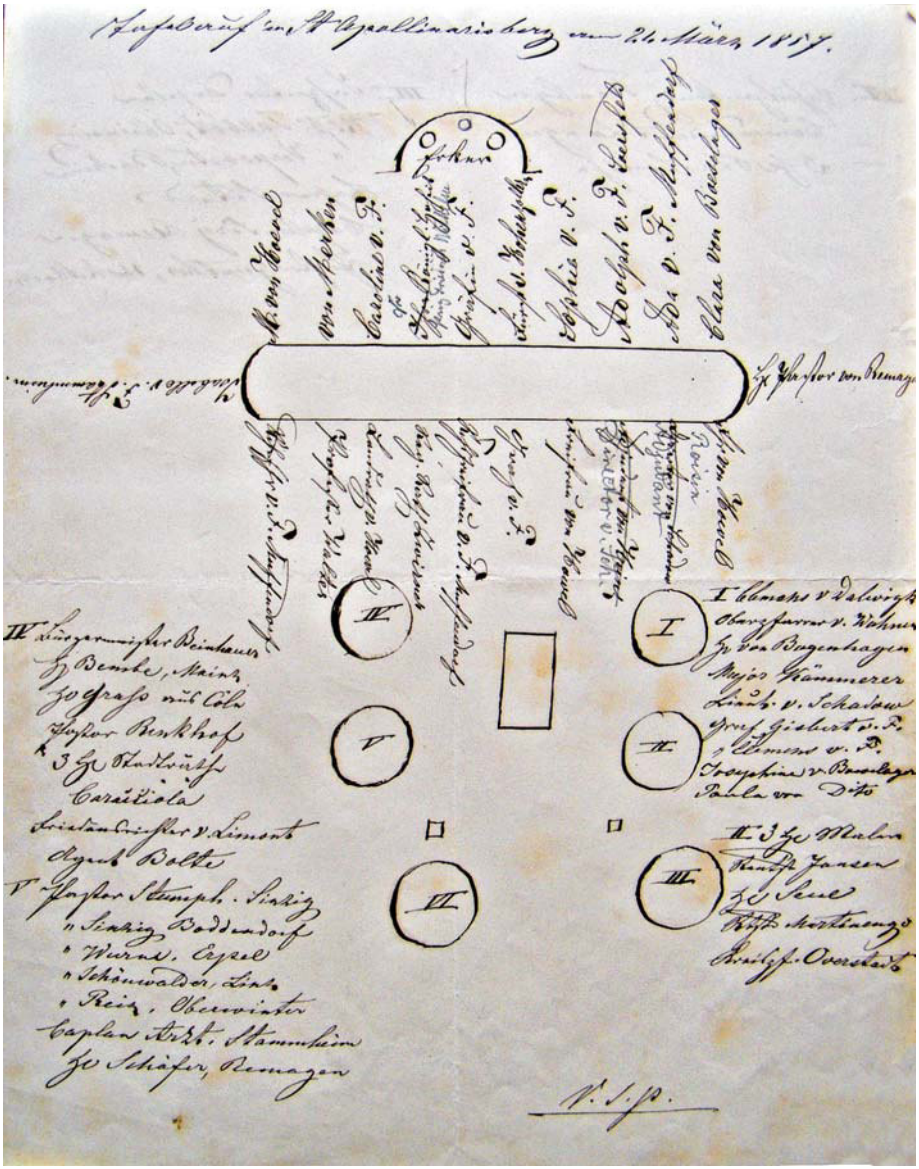


Abb. 3: Sitzordnung am Haupttisch

Einsegnung der St. Apollinariskirche zu begeben, drehten sich die Vorderpferde an der Ecke des früheren Postgebäudes in die enge, steil nach dem Rhein hinabführende Straße, so daß der Wagen fast an der Ecke zerschellte und dann in vollem Laufe hinabrollte. Der Prinz nebst Begleiter sprangen .... glücklich aus dem Wagen...".[9]

Alle fünf Zeitungen geben den 24. März als Weihetag an.

Weiterhin lassen auch die Unterlagen im Archiv der Grafen von Fürstenberg-Stammheim keinen Zweifel an diesem Termin. Hier befindet sich der schon erwähnte Entwurf des Artikels für der KÖLNISCHE ZEITUNG. Weiterhin liegt ein handschriftlicher Plan *„Sitzordnung St. Apollinarisberg am 24. März 1857"*[10] vor (siehe Abb. 3). Außer der Familie von Fürstenberg und ihren Verwandten waren u.a. eingeladen: Prinz Friedrich Wilhelm von Hohenzollern, Architekt Zwirner, Landrat von Hoevel, Pastor Knöppel von Remagen, sowie der Remagener Bürgermeister Beinhauer. Ferner weist die Originalrechnung des *Gasthof zum Goldenen Stern* in Bonn auf dieses Ereignis hin: *„24. März: Lieferung auf den Apollinarisberg"* [11] Serviert wurden *„Chocolat mit Gebäck, Bouillion, Diner für 84 Personen, 4 Patres, 4 Dienerschaften"*[12] (siehe Abb. 4).

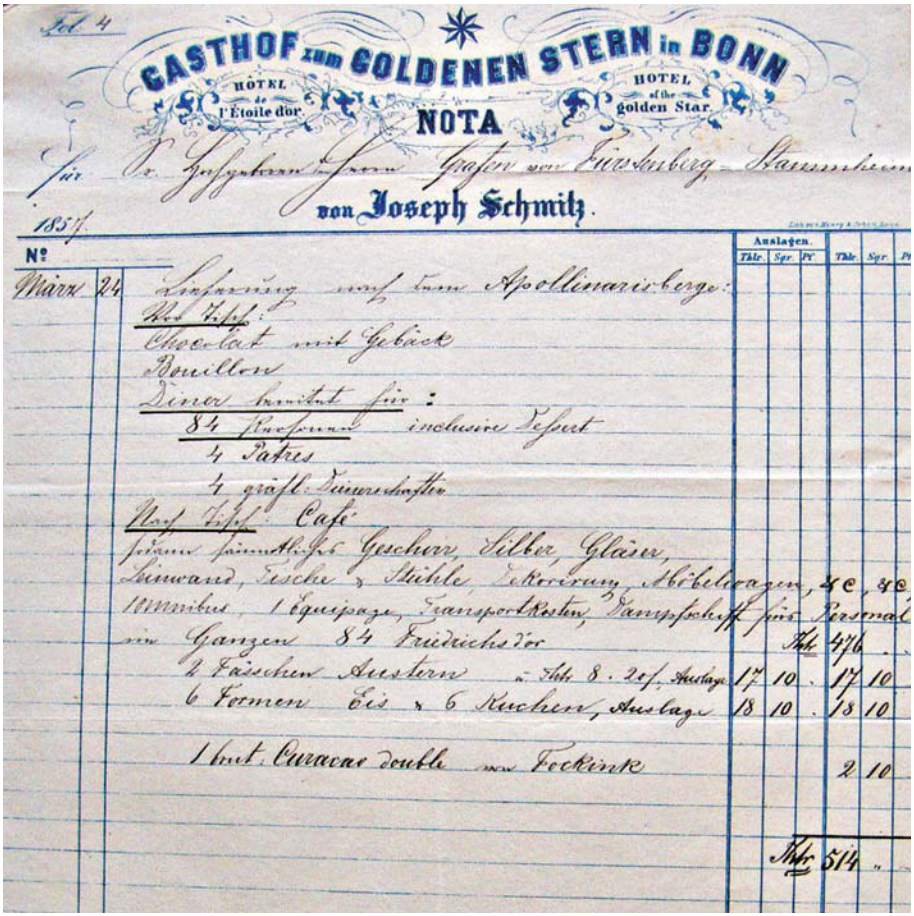
In der Stadtchronik RICOMAGUS 3 (1972) wird ebenfalls auf Seite 27f. der 24. März. 1857 als Weihedatum angegeben, und auch Birlo verweist in seinem Buch *Die Apollinariskirche bei Remagen*, das im Jahr der Weihe erschien, auf diesen Tag.

2. Warum finden wir in der Literatur verschiedene Daten?

Zurzeit liegen vier grundlegende Werke über die Apollinariskirche vor: BIERBAUM (1907), RÖSLER-SCHINKE (1994), APOLLINARISKIRCHE (2005) und CUSTODIS/PAULY (2008).

Das Werk von Bierbaum strahlt eine natürliche Autorität aus, aber es ist nicht frei von Fehlern, wie auch der Aufsatz von Michael Schmitz zeigt.[13] Bezüglich der Weihe der Kirche gibt Bierbaum zweimal falsche Daten an. Auf Seite 35: „... am 26. März 1857 die Einweihung derselben in Gegenwart des Prinzen *Friedrich Wilhelm von Preußen mit grosser Feierlichkeit statt*". Auf Seite 92: *„... am 25. März 1857 erhielt der Apollinarisdom die kirchliche Weihe."*

Bereits hier werden schon der 25. und 26. März in Umlauf gebracht. Stephanie Rösler-Schinke beruft sich in ihrer Dissertation auf das Werk FINKE (1896). Hier wird auf Seite 46 ohne Quelle der 28. März angegeben und leider von Frau Rösler-Schinke ungeprüft übernommen. Auf diese Angaben bezieht sich anschließend das Standardwerk APOLLINARISKIRCHE (2005), sowie CUSTODIS/PAULY (2008). Endresultat: der bekannte Datenwirrwarr.



Fol. 4

GASTHOF zum GOLDENEN STERN in BONN

HÔTEL de l'Étoile d'or. — HOTEL of the golden Star.

NOTA

für Sr. Hochgeboren dem Herrn Grafen von Fürstenberg-Stammheim

von Joseph Schmitz.

1857.

№			Auslagen. Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
März	24	Lieferung nach dem Apollinarisberge:						
		Vor Tisch:						
		Chocolat mit Gebäck						
		Bouillon						
		Diner bereitet für:						
		84 Personen inclusive Dessert						
		4 Patres						
		4 gräfl. Dienerschaften						
		Nach Tisch: Café						
		sodann sämmtliches Geschirr, Silber, Gläser,						
		Leinwand, Tische & Stühle, Dekorirung, Möbelwagen, &c, &c						
		10 Omnibus, 1 Equipage, Transportkosten, Dampfschiff für Personal						
		im Ganzen 84 Friedrichsd'or				Thlr. 476		
		2 Fässchen Austern à Thlr. 8. 20 s. Auslage	17	10		17	10	
		6 Formen Eis & 6 Kuchen, Auslage	18	10		18	10	
		1 brut. Curacao double von Fockink				2	10	
						Thlr. 514		

Abb. 4: Rechnung *„Gasthof zum Goldenen Stern“*

Ein Grund könnten eventuelle handwerkliche Fehler beim Zitieren der Quellen gewesen sein. Der Bericht in der KÖLNISCHEN ZEITUNG erschien am 28. März, war datiert auf den 25. und bezog sich auf ein Ereignis vom 24.!

3. Warum hat es keine feierliche Einsegnung gegeben?

Zu dieser Frage konnte ich leider keine eindeutigen Quellen finden. Mit gutem Gewissen und unter Berücksichtigung des politischen Umfeldes kann aber eine These gewagt werden: Im 19. Jahrhundert gab es immer wieder sehr ernsthafte Differenzen zwischen der katholischen Kirche und dem evangelischen preußischen Staat bzw. dem Königshaus in Berlin, die dann im „Kulturkampf" gipfelten.

Ein emotionaler Höhepunkt im Rheinland war die Verhaftung des Erzbischofs von Köln, Clemens August Droste zu Vischering, im November 1837, freigelassen erst im April 1839. In diese Zeit fiel auch die erste Wahl von Wilhelm Arnoldi zum Bischof in Trier im Jahre 1839, die jedoch vom preußischen König nicht bestätigt wurde.

Da Arnoldi nach dem Tod des Bischofs Josef von Hommer direkten Kontakt mit Rom aufnahm, war er vom preußischen Staat sogar zu einer Geldstrafe verurteilt worden.[14] Erst durch eine erneute Wahl konnte Wilhelm Arnoldi im Jahre 1842 sein Amt als Bischof von Trier antreten. Arnoldi war ein sehr konservativer, papsttreuer Geistlicher, der dem, in seinen Augen zu liberalen preußischen Staat kritisch gegenüberstand.

Franz Egon von Fürstenberg-Stammheim repräsentierte jedoch diesen Staat, war mit dem Königshaus freundschaftlich verbunden. Ursprünglich sollte neben der Kirche ein Schloss als Wohnsitz für die Familie Fürstenberg-Stammheim errichtet werden. Hierzu verweigerte Arnoldi seine Zustimmung.[15] Die Erlaubnis, die Reliquie des St. Apollinaris in die neue Kirche zu überführen, sollte nur erfolgen, wenn die Pläne für dieses Vorhaben aufgegeben würden. Der Bischof befürchtete, dass aus einer überregionalen Wallfahrtskirche eine private Schlosskapelle entstehen könnte. Fast alle Heiligen, die in der Kirche dargestellt sind, ob an den Wänden oder im Sockelbereich der Apsis[16], stehen in Bezug zur Familie des Grafen. Am 21. November 1856 hat-

Abb. 5: Franz Egon von Fürstenberg-Stammheim

te Franz Egon von Fürstenberg-Stammheim in einem Schreiben um die Einweihung der Kirche gebeten. Erst am 17. März 1857, eine Woche vor der geplanten Feierlichkeit erlaubte der Generalvikar Martini in einem Brief[17] an Pastor Knoeppel die „Benediction" der Kirche, nachdem der Graf bestätigt hatte *„daß die Kirche auf dem Apollinaris-Berge für jetzt uns alle künftigen Zeiten eine Stätte öffentlicher Gottesverehrung für die Gläubigen von nah und fern sein solle."*[18]

Franz Egon zu Fürstenberg-Stammheim schenkte sich die Weihe der Apollinariskirche zu seinem 60. Geburtstag. Kann man sich den Bischof von Trier bei dieser preußischen „Familienfeier" als Ehrengast vorstellen? Hierbei sollte nicht außer Acht gelassen werden, dass Arnoldi der erste nichtadelige Bischof von Trier war, der aus Badem, einem kleinen Ort in der Eifel mit Dorfschule, stammte.

Das Argument, Bischof Arnoldi sei vielleicht generell wenig gereist und habe aus diesem Grund den Weg nach Remagen nicht angetreten, kann man schnell entkräften. In der Biografie von Jakob Kraft aus dem Jahre 1865 wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass Arnoldi regelmäßig das Bistum bereiste.[19] Während seiner Bischofszeit war er auch häufig außerhalb des Bistums unterwegs: Aachen (1845), Bonn (1845), Düsseldorf (1845), Köln (1845, Frühjahr und Herbst 1848, sowie 1860), Königsberg (1861), London (1848), Lüttich (1846), Luxemburg (1863), Mainz (1855), Münster (1845), Rom (1852 und 1862), Speyer (1861), Würzburg (1848)[20]. Seit der Besetzung durch die Franzosen im Jahre 1794 war die kirchliche Bautätigkeit fast zum Erliegen gekommen.[21] Nach 1820 stieg dann der Neubau von Kirchen wieder an. *„Ebenso drang er [Bischof Arnoldi] auf die Erweiterung oder den Neubau von Kirchen. .... Im ganzen sind 63 Kirchen außer vielen Kapellen und Altären unter ihm in der Diöcese erbaut und größtenteils auch von ihm eingeweiht worden".* [22]

Abb. 6:
Bishof Wilhelm Arnoldi

Bischof Arnoldi hat alle Dekanate mehrfach besucht und auch bei einem Teil seiner Reisen außerhalb des Bistums z. B.

Köln und Münster lag Remagen in der Nähe seines Weges. Aber kein einziger Besuch, der doch schon damals berühmten Apollinariskirche, ist dokumentiert. Öffentlich wird immer die Vorläufigkeit der Weihe betont, *„... ist am 24. März diesen Jahres durch eine vorläufige Einsegnung (benedictio) dem öffentlichen Gottesdienste feierlich übergeben worden. Die eigentliche Einweihung (consecratio) derselben ist auf eine spätere Zeit verschoben worden."*[23] Bei der feierlichen Übertragung des Hauptes des St. Apollinaris von der Pfarrkirche in die Apollinariskirche im Juli 1858 war der Bischof ebenfalls nicht anwesend. Danach war die Zeit für eine feierliche bischöfliche Einsegnung wohl endgültig abgelaufen.

Der spätere Bischof Dr. Felix Korum wurde am 12. August 1881 in Rom geweiht und schon am 26. April 1882 besuchte er Remagen. *„Der Herr Bischof besuchte mittags die Apollinariskirche, wo er von dem Grafen v. Fürstenberg nebst Familie und dem Adel der Umgebung empfangen wurde. Er ertheilte mit dem aus dem Sepulcrum entnommenen Haupte den Segen."*[24] Dieses wurde in der Literatur fälschlicherweise als bischöfliche Weihe der Kirche angesehen.[25]

Anmerkungen

1 Siehe z.B. Schmitt, Hanno: „Mache dieses Haus zu einem Haus der Gnade und des Heils". Der Kirchweihritus in Geschichte und Gegenwart als Spiegel des jeweiligen Kirchen- und Liturgieverständnisses im 2. Jahrtausend, Dissertation Paderborner Theol. Studien Bd. 40, 2004.

2 Alle Arbeiten sind mit Autor oder Kurztitel und Erscheinungsjahr gekennzeichnet, vollständige Angaben finden sich im Literaturverzeichnis.

3 Siehe Dieter Kastner: Quellen zur Baugeschichte aus dem Nachlass des Bauherren, in APOLLINARISKIRCHE (2005), Seite 102-140.

4 Custodis verweist hier korrekt in seinem Aufsatz „ Neue Forschungsergebnisse" auf Seite 32 bei RÖSLER-SCHINKE (1994). An der angegebenen Stelle (Seite 35) bei BIERBAUM (1907) steht allerdings der 26. März!

5 Archiv Fürstenberg-Stammheim, Archiv Nr. 30,11.

6 ERSTE BEILAGE ZU DEN BERLINISCHEN NACHRICHTEN VON STAATS- UND GELEHRTEN SACHEN, Nr, 75, Sonntag den 29. März 1857, Berlin.

7 AUGSBURGER POSTZEITUNG, Nr. 87, 29. März 1857, Seite 347, Augsburg.

8 ILLUSTRIRTE ZEITUNG vom 2. Mai 1857, Titelseite, Seite 355 und 356, Leipzig 1857.

9 PFÄLZER ZEITUNG, Nr. 74, Samstag den 28. März 1857, Ludwigshafen.

10 Archiv Fürstenberg-Stammheim, Archiv Nr. 30,11.

11 Archiv Fürstenberg-Stammheim, Archiv Nr. 30,11.

12 Archiv Fürstenberg-Stammheim, Archiv Nr. 30,11.

13 Michael Schmitz: Das Hospital St. Maria Magdalena in Remagen, Rheinische Heimatpflege, 48. Jg., Nr 3/2011, Seite 202.

14 Siehe BISTUM TRIER (2000), Seite 80.

15 Siehe Barbara Schock-Werner: Das Schloss auf dem Apollinarisberg in: APOLLINARISBERG (2005).

16 Siehe WACKER (2012), Seite 34

17 Schreiben vom Generalvikar M. Martini an den Remagener Pastor Knoeppel vom 17.03.1857, Bistumsarchiv Trier, Abt. 70 Nr. 5114, Blatt 265.

18 Zitat aus dem dem in Anmerkung 13 angegeben Brief.

19 Siehe KRAFT (1865), Seite 135 ff.

[20] Siehe KRAFT (1865), 10. Kapitel: Seine Teilnahme an auswärtigen Feierlichkeiten und Versammlungen, Seite 226ff. und BISTUM TRIER (2000), Seite 166ff.

[21] Siehe BISTUM TRIER (2000), Seite 446.

[22] Siehe Kraft (1865), Seite 211.

[23] ILLUSTRIRTE ZEITUNG (1857), Ausgabe vom 2. Mai 1857, Seite 355f.

[24] Siehe RIGOMAGUS 5 (1984), Seite 6.

[25] Siehe SCHUG (1952), Seite 404.

Abbildungen

Abbildungen 1, 3 und 4: Archiv Fürstenberg- Stammheim, Archiv Nr. 30, 11.

Titelseite bzw. Abbildung 2: Landeshauptarchiv Koblenz, Archiv Nr. 635/658.

Abbildung 5: Dr. Dieter Kastner

Abbildung 6: Bistumsarchiv Trier

Quellen

ARCHIV FÜRSTENBERG STAMMHEIM (AFST)
Unter der Archivnummer 30,11, Bl. 59-110 finden sich die Quellen zur Einweihung der Apollinariskirche: Korrespondenz, Notizen zum Ablauf, Pressetexte, u.a.

AUGSBURGER POSTZEITUNG (1857)
Nr. 87, vom Sonntag, den 29. März 1857, Seite 347

BRIEF VOM GENERALVIKAR M. MARTINI
an den Remagener Pastor Knoeppel vom 17.03.1857, Bistumsarchiv Trier, Abt. 70 Nr. 5114, Blatt 265

ERSTE BEILAGE ZU DEN BERLINISCHEN NACHRICHTEN VON STAATS UND GELEHRTEN SACHEN (1857),
Nr. 75 vom 29. März 1857, Berlin

ILLUSTRIRTE ZEITUNG (1857)
Ausgabe vom 2. Mai 1857, Leipzig

KÖLNISCHE ZEITUNG (1857)
Nr. 87 vom 28. März 1857, Köln

PFÄLZER ZEITUNG (1857)
Nr. 74, Samstag den 28. März 1857, Ludwigshafen

Literatur

APOLLINARISKIRCHE (2005)
Apollinariskirche in Remagen, Landesamt für Denkmalpflege Rheinland-Pfalz (Hg.), Forschungsberichte Band 7, Worms 2005

APOLLINARISKIRCHE (2010)
Apollinariskirche. Die Franziskaner in Remagen 1857 – 2006, hg. von Herbert Schneider OFM, komplett überarbeiteter Sonderdruck der Reihe „rhenania franciscana" (Zeitschrift der Kölnischen Franziskanerprovinz), Düsseldorf 2010

BIERBAUM (1907)
Bierbaum, Athanasius: Der Apollinarisberg, seine Kirche, seine Probstei, seine Reliquien und sein Kloster, Ahrweiler 1907

BIRLO (1857)
Birlo, J-A.: Die Apollinariskirche bei Remagen. Eine kirchen- und kunstgeschichtliche Beschreibung derselben, und ihrer Merkwürdigkeiten als Begleiter für Besucher, Verlag Habicht (Bonn), 7. Auflage 1857

BISTUM TRIER (2000)
Geschichte des Bistums Trier, Band 4: Auf dem Weg in die Moderne 1802 - 1880, hg. von Martin Persch und Bernhard Schneider, Trier 2000

CUSTODIS (2005)
Custodis, Paul-Georg: Neue Forschungsergebnisse, in: APOLLINARISKIRCHE (2005)

CUSTODIS/PAULY (2008)
Apollinariskirche in Remagen, von Paul-Georg Custodis und Stephan Pauly, Rheinische Kunststätten Heft 503, Rhein. Verein für Denkmalpflege 2008

FINKE (1896)
Heinrich Finke: Carl Müller. Sein Leben und künstlerisches Schaffen, Commissions Verlag Bachem, Köln 1896

KOLLER (1935)
Koller, P. Angelico Adolf: Das nazarenische Kunstideal der Meister der Apollinariskirche, Dissertation, Lechte, 1935

KRAFT (1865)
Kraft, Jakob: Wilhelm Arnoldi, Bischof von Trier. Ein Lebensbild, Trier 1865

LERCH (1956)
Lerch, Harry: Die Fresken der Nazarener, in: „Heimatjahrbuch Kreis Ahrweiler 1956“, Seite 37

LOEF (1970)
Loef, Karin: In memoriam Franz Graf von Fürstenberg-Stammheim. Gedanken zu seinem 110. Todestages, in: „Heimatjahrbuch Kreis Ahrweiler 1970“, Seite 28

PAULY (2002)
Pauly, Peter Paul: St. Apollinaris, Kunstführer Nr. 1781, 2. Aufl., Regensburg 1996

RIGOMAGUS 3 (1972)
Flink, Klaus: Chronik der Stadt Remagen von 1813-1879, Remagen 1972

RIGOMAGUS 6 (1984)
Flink, Klaus: Chronik der Stadt Remagen von 1879-1931, Remagen 1984

RÖSLER-SCHINKE (1994)
Rösler-Schinke, Stephanie: Die Apollinariskirche in Remagen - ein Gesamtkunstwerk des 19. Jhs., Dissertation, München 1994

SCHORN (1869)
Schorn, P. J.: Die Kirche zum heiligen Apollinaris auf dem Apollinarisberge bei Remagen, Verlag Habicht (Bonn), 1. Auflage 1853, die 7. und letzte erschien 1869.

SCHUG (1952)
Schug, Peter: Geschichte der zum ehemaligen kölnischen Ahrgaudekanat gehörenden Pfarreien der Dekanate Adenau, Ahrweiler und Remagen. IV. Band der Geschichte der Pfarreien der Diözese Trier , hg. von Matthias Schuler, Trier 1952

STAUSBERG (1958)
Stausberg, Leo: St. Apollinarisberg bei Remagen a. Rhein. Zur Geschichte eines Wallfahrtsortes, in: „Heimatjahrbuch Kreis Ahrweiler 1958“, Seite 60

WACKER (2012)
Wacker, Erhard: Die Wandtexte der Nazarenerfresken in der Remagener Apollinariskirche, Remagen 2012